

URL: http://www01.wdr.de/themen/kultur/film/berlinale_2010/interview_kinshasa-symphony.jhtml?stdComments=1#stdComments

Interview mit dem Regisseur von "Kinshasa Symphony" "Beethoven ist total exotisch"

Trotz Krieg und Chaos existiert in der Hauptstadt des Kongo seit 15 Jahren das einzige Sinfonieorchester Zentralafrikas. Was es heißt, sich unter schwierigsten Umständen Beethovens Neunter zu widmen, zeigt der Film "Kinshasa Symphony". WDR.de hat den Regisseur Claus Wischmann auf der Berlinale getroffen.

Eigentlich ist Armand Diangienda ausgebildeter Pilot. Doch statt eines Flugzeugs führt und lenkt er in der brodelnden Millionenmetropole Kinshasa rund 200 klassische Musiker und Sänger. Schon sein Großvater gab ihm mit auf dem Weg, er solle ein Orchester gründen. In den Anfangsjahren mussten sich einige Dutzend Musikbegeisterte die wenigen Instrumente teilen. Damit jeder an die Reihe kam, wurde damals in mehreren Schichten geprobt. Inzwischen produzieren die Orchestermitglieder die meisten Instrumente selbst.



"Kinshasa-Symphony" feierte auf der Berlinale Premiere

Gemeinsam mit seinem Kollegen Martin Baer hat der Wittener Claus Wischmann einen Dokumentarfilm über dieses wohl weltweit einzigartige Orchester gedreht. Auf der Berlinale feierte die WDR-Koproduktion am Mittwoch (17.02.10) ihre Premiere, der Kinostart ist noch für dieses Frühjahr geplant. WDR.de hat Claus Wischmann am Rande der Filmfestspiele zum Gespräch getroffen.

WDR.de: Können Sie denjenigen, die den Film noch nicht gesehen haben, erklären, wie hilfreich eine LKW-Felge für ein klassisches Orchester im Kongo sein kann?

Claus Wischmann: Improvisation ist im Kongo immer ein großes Thema. Zum Beispiel bezüglich der Frage: Wie ersetze ich Instrumente, die zwar vom Komponisten vorgesehen sind, mir vor Ort aber nicht zur Verfügung stehen. Wenn es hilft, wird dann einfach umgeschrieben und anstelle der Klarinette kommt zum Beispiel ein Saxofon zum Einsatz. Oder es wird eine Glocke in D benötigt, die aber nicht vorhanden ist. Als dies einmal der Fall war, fand sich zum Glück die Metallfelge eines Kleintransporters, die denselben Ton hatte. Als dieses Orchester vor 15 Jahren begann, hatten die Musiker so gut wie nichts. Deshalb bauen sie auch die Instrumente soweit möglich selbst. Und wenn die Saiten bzw. die Bogenhaare reißen, verwendet man eben Alternativ-Materialien. Deswegen sieht man an manchen Stellen im Film, dass die Saiten so ungewöhnlich grün schimmern. Das sind Angelschnüre aus Plastik die außerdem noch den Vorteil haben, viel länger zu halten als normale Saiten

WDR.de: Wie muss man sich den Alltag in der afrikanischen Millionenstadt Kinshasa vorstellen?



Bis zu zehn Millionen Menschen leben in Kinshasa

Wischmann: Es ist eine riesige Stadt, die ursprünglich für nur 300.000 Einwohner geplant und gebaut wurde. Inzwischen ist Kinshasa die drittgrößte Stadt auf dem afrikanischen Kontinent mit geschätzten acht, vielleicht sogar zehn Millionen Menschen, so genau weiß das keiner. Es gibt dort keine richtigen Straßen, keine Post, keine Müllabfuhr und die Menschen sind froh, wenn sie einmal am Tag etwas zu essen haben. Ganz ehrlich: Ich bin schon in vielen Ländern auf verschiedenen Kontinenten gewesen, aber als ich das erste Mal in Kinshasa ankam, war ich regelrecht erschrocken. Stellen Sie sich vor, Sie landen nachts in dieser Stadt auf dem Flughafen, und der Strom ist wie so oft mal wieder komplett ausgefallen. Alles, aber wirklich alles ist dunkel: Kein Licht in den Flughafengebäuden, aber auch kein Licht entlang der Landebahn! Da ist man erstmal nur froh, heil runtergekommen zu sein.

WDR.de: Und wenn bei der abendlichen Probe des Orchesters der Strom ausfällt?

Wischmann: Im Extremfall wird dann im Dunkeln ohne Noten weiter musiziert und gesungen. Oder Joseph hilft. Joseph ist Orchestermitglied, genauer gesagt Bratschist, außerdem noch Friseur. Vor allem aber: Elektriker. Ohne Leute wie ihn wäre das Orchester aufgeschmissen. Wenn es mal wieder soweit ist, was in Kinshasa fast täglich vorkommt, geht Joseph los, besorgt irgendwoher einen Generator und schon kann das Orchester wieder die Noten lesen.

WDR.de: Wie populär ist denn "ernsthafte", also klassische Musik von Beethoven, Verdi, Bach oder Mozart an solch einem Ort?

Wischmann: Für Kongolesen ist das völlig unbekannte Musik. Was man dort gerade noch kennt, ist Händel, außerdem vielleicht noch ein paar klassische Chor-Stücke, denn die sind wichtig für den Gottesdienst. Und im Kongo geht eigentlich jeder in die Kirche. Aber eine Sinfonie kennt dort niemand. Und Beethoven ist für die völlig abgefahren und total exotisch.

WDR.de: Und welchen Stellenwert hat diese Musik für die Orchestermitglieder?

Wischmann: Ein Chormitglied erklärt das im Film sehr eindrucksvoll: "Wenn ich Beethoven singe, bin ich ganz weit weg und ganz bei mir." Dass jemand von ganzem Herzen in seiner Musik aufgeht, gibt es natürlich auch bei uns, dieses Gefühl kenne ich auch selbst als Musiker. Aber in Deutschland ist das ja auch deutlich einfacher. Sie müssen sich vorstellen, dass die Menschen in Kinshasa zehn Stunden pro Tag arbeiten müssen. Das, was sie dabei verdienen, reicht so gerade zum Überleben. Und am Ende eines solchen Arbeitstages nehmen sie dann noch extreme Strapazen für ihre Liebe zur Musik auf sich. Sie müssen teilweise stundenlang auf einen Kleinbus warten, um überhaupt zum Proben-Ort zu kommen. Dort angekommen, wird dann bei teils extremer Hitze noch mal drei, vier Stunden Cello gespielt. Da gehört eine unglaubliche Disziplin dazu und die verdienen da ja nichts mit.



Claus Wischmann drehte den Dokumentarfilm

WDR.de: Obwohl die Amtssprache im Kongo Französisch ist, singt der Chor im Film auf Deutsch. Bei wem haben die Mitglieder die Sprache gelernt?

Wischmann: Unter anderem bei uns (*lacht*). Beethovens Neunte, also "Freude schöner Götterfunken" sollte auf Deutsch aufgeführt werden. Da wurden dann natürlich auch wir als Experten herangezogen: Während der Dreharbeiten musste einer von uns immer den Text vorsprechen, alle Chormitglieder haben dann nachgesprochen. Am schwierigsten war eine Psalm-Stelle bei Mendelsohn: "Wenn der Hirsch schreit, dann schreit meine Seele zu Dir" - das ist schon für deutsche Sänger alles andere als einfach.

WDR.de: Ein der Orchester-Musiker erklärt seine Begeisterung für Beethoven im Film damit, seine Musik beinhalte "afrikanische Rhythmen". Können Sie erklären, was er damit meint?

Wischmann: (*Überlegt sehr lange*) Ich glaube, dass ist seine sehr persönliche Sicht der Dinge (*lacht*). Sie vereinnahmten Beethoven vielleicht, was mir auch sehr sympathisch ist. Für mich ist Beethoven nicht unbedingt typisch afrikanisch. Ravel vielleicht schon eher: Der "Bolero" von Ravel, den das Orchester ja ebenfalls spielt, hat tatsächlich einen besonderen, sich ekstatisch steigernden Rhythmus. Man hat mir auch mehrfach gesagt, Händel sei der afrikanischste Komponist überhaupt - auf die Idee wäre ich nie gekommen.

WDR.de: Der offizielle Titel des Orchesters lautet "Orchestre Symphonique Kimbanguiste" - Wofür steht der Name "Kimbanguiste"?



Das Orchester besteht aus 200

Wischmann: Im Kongo gibt es neben den Katholiken und Protestanten als dritte Religionsgruppierung die Kimbanguisten. Zu diesen gehören fast alle Mitglieder des Orchesters. Die Kimbanguisten sind eine eigene christliche Gemeinschaft mit mehreren Millionen Mitgliedern. Und der jetzige Dirigent ist ein Enkel des Mannes, der von den Kimbanguisten als Märtyrer verehrt wird. Dieser Mann wurde noch zu Kolonialzeiten von den Belgiern festgenommen und für dreißig Jahre ins Gefängnis gesteckt, wo er auch

verstarb. Ohne den Rückhalt durch diese Kirche, da bin ich mir übrigens sicher, würde das Orchester nicht seit 15 Jahren existieren. Eigentlich funktioniert im Kongo und erst Recht in Kinshasa eigentlich kaum etwas ohne die Kirche.

WDR.de: Die "Demokratische Republik Kongo" steht, was die Korruption angeht, ganz am Ende einer über 160 Staaten umfassenden Liste der Nichtregierungsorganisation "Transparency International". Hat das Ihre Arbeit erschwert?

Wischmann: Unsere Arbeit vor Ort verlief erstaunlich unproblematisch. Natürlich musste man immer mal wieder irgendjemandem etwas zahlen, damit es weitergehen konnte - ohne das geht es in solch einem Land nicht. Wir wurden zwischendurch auch mal kurzzeitig vom Sicherheitsdienst festgenommen. Aber das ist z.B. in Russland und China auch nicht anders - mit dem Unterschied, dass dort teils noch erheblich höhere Summen gezahlt werden müssen.

WDR.de: Die kongolesischen Musiker haben einen Traum: eine Konzertreise durch Afrika oder sogar Europa. Wie groß ist denn die Chance, dieses Orchester auch mal in Europa zu Gesicht und Gehör zu bekommen?

Wischmann: Wir würden gerne zum Kinostart Musiker nach Deutschland holen, vielleicht so 20 bis 30. Angedacht ist auch eine Kooperation mit dem Radiosinfonie-Orchester Berlin, so dass die beiden Orchester dann zusammen spielen würden. Aber dafür braucht man Geld und das zu bekommen ist zurzeit nicht ganz so einfach.

WDR.de: Diesem Orchester mangelt es trotz aller Improvisationskunst an vielem: Gibt es eine Möglichkeit von Deutschland aus zu helfen?

Wischmann: Es gibt die Idee für eine langfristige Unterstützung. Wir planen, gemeinsam mit dem Radiosinfonie-Orchester Berlin einen Verein zu gründen, der dem Orchester helfen soll, in Kinshasa eine eigene Musikschule zu gründen.

Das Interview führte Stefan Domke.

Stand: 18.02.2010, 09:46 Uhr

Diese Seite speichern oder weiterempfehlen

Hilfe



Link

ARD: Tagesthemen zu "Kinshasa Symphony"
 [http://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag36862_res-.htm]
 [tagesschau]

Mehr zum Thema

externer Link: Homepage des Films "Kinshasa Symphony"
 [<http://www.kinshasa-symphony.com/index.php?id=8&L=1>]

externer Link: Homepage des Orchesters (französisch)
 [<http://www.oskimbangu.org/>]

externer Link: Wikipedia-Eintrag zu Kinshasa, Hauptstadt der demokratischen Republik Kongo
 [<http://de.wikipedia.org/wiki/Kinshasa>]

externer Link: Wikipedia-Eintrag zur Kimbanguistenkirche
 [<http://de.wikipedia.org/wiki/Kimbanguistenkirche>]

externer Link: Wikipedia-Eintrag zum Internationalen Korruptionsindex
 [http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Korruptionsindex]

© WDR 2010